

Kongregation
St. Georg.
morgens 6 Uhr
St. Georg.
H. Meffe
verstorbenen Mitglied
rath Haus.
er u. Arbeiterinnen
Belberbetriebe
mit zu einer
predung
ag, dem 12. Aug.,
1/2 Uhr im Abend
angeboten.
gitarbeiterverband
r Textilarbeiter-
verband.
po bezeichneten Ver-
n ebenfalls die Ver-
hiesiger Textil-
gleichem Tage zu
ung um 4 1/2 Uhr
Abend ein.
Christl.
helferverband.
tag, 12. August,
1/2 Uhr im
in den Hof:
e Mitglieder-
sammlung.
lieder (auch Frauen)
eingeladen.
gruppenverband.
iter und
iterinnen
gefuht.
B. Meising.
wohnung
ern ganz oder geteilt
oder später zu
Geb- und Wasser-
anden
denkmal
Größe 42-44, ist
er weit unter
verkauft.
Hofstraße 36.
brauchte
brenner
fen gesucht.
der Geschäftsstelle.
ANO
ungen und
araturen
genau und billig
Hilzbacher,
ngorstr. 1.
A. Einken
ette Davidis.
Mark.
A. Temming,
schauung.
r. 3. 1000
b. 3. 3a.
Hilzbacher
die Bruns,
straße 22.
füllen,
hat zu verkaufen
hard Hasen,
Gudewitz.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht 2.52. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 82). Rheide, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlass. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pfg. Bei Abgabe-Entsendung, Konfirmation u. s. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Amthlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheide, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Samstag, 11. August 1917

Nummer 185

England's Kriegsziele.

Von besonders gut unterrichteter Seite werden uns folgende Ausführungen über die Ziele Englands gemacht:

Wenn die letzten Reden Lloyd Georges enttäuschten, der hat sich über die heutige Lage in England geäußert, und wer etwas neues über die Kriegslage und Friedensausichten darin zu finden glaubt, der wird vergeblich danach suchen.

Der englische Ministerpräsident lehnt die Rede des Reichskanzlers ebenso ab, wie die überwiegende Mehrheit der englischen Presse die deutsche "Demokratisierung". Lloyd George glaubt dem Reichskanzler nicht, und die englische öffentliche Meinung glaubt nicht an innere Reformen in Deutschland. Die deutsche Friedensresolution ist für die Mehrheit der Engländer ebenso ein Scheinmanöver wie die Demokratisierung Deutschlands. Die Friedensresolution hat das gleiche Schicksal wie das Friedensangebot vom Dezember und wird nie unendlich gehalten.

Wer ganz absehen von allen Mißverständnissen und falschen Vorstellungen — England in seiner Mehrheit will heute noch keinen Frieden ohne Bedingung. Der militärische Mitarbeiter der holländischen "Nieuwe Post" schrieb am 14. Juli: "Mit dem U-Bootkrieg führt Deutschland einen gefährlichen Stolz nach der Lebensdauer des britischen Meeres... Das einzige, was England nötig braucht, ist die absolute Seeherrschaft, und sie wird bedingungslos und geschwindig, wenn dieser Krieg beendet werden sollte, ehe es in dem U-Bootkrieg zu einer Entscheidung gekommen ist... Ich mache darauf aufmerksam, daß es sich hier für England darum handelt: 'to be or not to be', und daß es deshalb verwerflich ist, anzunehmen, daß die Meeresländer Englands solange als möglich durchgehalten werden, um zu verhindern, daß der U-Bootkrieg zu seinen Gunsten nicht, ob ihnen das geliden wird, oder sie zwischen den Kampf — was sie selbst betrifft — möglichst noch lange nicht aufgeben. Können sie ihre Vorsehungen zur Fortsetzung des Krieges bewegen, so werden sie für Friedensvorschläge von deutscher Seite nicht zu sprechen sein, solange noch eine Möglichkeit vorhanden ist, daß die U-Boot-Strategie diesem Kriege entscheidend gelöst werden kann."

Lloyd George ist heute noch, wie aus seiner Antwort an den Reichskanzler hervorgeht, davon überzeugt, daß England das U-Boot-Problem zu ihren Gunsten lösen kann. Die Mehrheit der Engländer denkt heute noch wie Lloyd George. Deshalb war eine andere Antwort auf die Rede des Reichskanzlers nicht zu erwarten.

Noch etwas kam hinzu, um sie mit Gewissheit beruhigen zu lassen. Das ganze Ministerium Lloyd George ist nur dazu geschaffen worden, um den Krieg zu gewinnen. Dazu hat man dem "starren Mann", den man nach Asquiths Sturz rief, keine besonderen, an die Diktatur grenzenden Vollmachten verliehen. Keine es heute zu einer Krise in England, so würden die Newsmen zweifellos die Parteien "Welterkämpfe bis zum Siege" und "Anschließen von Friedensverhandlungen" geben. Ich neige dazu, zu glauben, daß die, die weiterkämpfen und den Krieg gewinnen wollen, heute noch eine große Mehrheit finden würden. Für ein Friedensverhandlungen geneigtes Ministerium wäre heute die Zeit wahrheitsgemäß noch nicht gekommen. Die Engländer fühlen, daß sie den Krieg gewinnen müssen, und daß ein unentschiedener Krieg für sie ein verlorener ist. Sie glauben noch, der U-Boot-Gefahr Herr werden zu können. Sie erwarten noch Wunder von Amerika. Die rufen nach der großen Luftflotte und rechnen noch immer noch mit einem Zusammenstoß in diesem Jahre. Und endlich, nicht zum wenigsten, hält sie der Glaube daran, daß der Zusammenbruch der Zentralmächte näher ist als der Zeitpunkt, wo England Frieden schließen muß. Dieser englischen Zeitschauerei hat Lloyd George in seinen Reden Ausdruck gegeben.

Kein gesprochenes oder geschriebenes Wort kann heute schon einen annehmbaren Frieden verschaffen. Die Kriegstromepele schreit die Engländer nicht und die Friedensschalmei fängt sie nicht. In wenigen Monaten wird es wahrheitsgemäß schon ganz anders in England aussehen. Wir können die weitere Entwicklung mit um so größerer Ruhe abwarten, als es heute schon geradezu feststeht, daß es für England keine andere Friedensmöglichkeit mehr gibt, als die, die bedeutet, daß es den Krieg verliert. — unter der schwerwiegenden Verantwortung, daß das Mittel zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr auch fernherhin nicht gefunden wird. Das ist in erster Linie das Verdienst des U-

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. August. Amthlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern schwante gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und führte heute in den frühen Morgenstunden zwischen Yper und Yper zu heftigsten Trommelfeuer. In den beiden Abschnitten östlich und südlich von Yper wurde darauf starker feindlicher Infanterieangriff angelegt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer bis zur Straße Arras - Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug mehrfach in ihre Reihen. Die vorgeschobenen Sturmwellen stießen im Abwehrkampf und Nachschub mit unseren kampfbereiten Regiments schweren Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entziffen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Soissons und Reims, in der Westkampagne und auf beiden Maasarmen behielt das Feuer erhebliche Stärke.

Einige französische Erkundungsabteilungen, die an der Straße Laon - Soissons in unsere Gräben eindringen, wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Westlich der Maas brachen badische Sturmtruppen in die französische Stellung nördlich von Bacherauville ein und führten Gefangene zurück.

West-Krieges. Diejenigen, die sich heute noch nach seiner sechsmonatlichen erfolgreichen Durchführung über ihn betragen, haben noch immer nicht begriffen, weshalb der Weltkrieg, nachdem er einmal entbrannt ist, gefährlich wird. Zwei und ein halbes Jahr lang haben viele Leute bei uns Englands Weigerung unterschätzt. Die Enttäuschungen, die sich daraus ergaben, haben die unvermeidliche Folge gehabt, daß der ungerechtfertigte Optimismus in einen ebenso wenig gerechtfertigten Pessimismus umschlugen ist.

Vor kurzer Zeit beschrieb ein Engländer in einer Londoner Zeitung seine Eindrücke von dem letzten Luftangriff auf London. In großer Ruhe und tadelloser Ordnung lag das deutsche Geschwader seinen Weg — unbehindert durch Bombenregen und Gegenangriffe. Die englischen Flieger stiegen sofort auf, aber ohne Plan und einheitliche Leitung, wurden einzeln abgeschossen und waren gegen das geschlossene und gut gesteuerte deutsche Geschwader machtlos. Den Engländern beschloß ein Gefühl der Scham und der Sorge, ob denn dieser deutsche Tagelager England jemals gewonnen sein würde. Im Luftkampf über London spiegelt sich für ihn alles das wider, was im ganzen großen Weltkriege vorgeht. Ich empfehle unseren Pessimisten, diese Geschichte zu lesen.

Auf dem Pulverfaß.

Ministerhaft diszipliniert ist die englische Presse. Ohne offiziell zu sein, sind doch sämtliche Mäler besetzt, die Regierung zu führen und zu fördern und das im Reichsinteresse Notwendige zu vertreten und zu propagieren. Gewiß läßt die englische Presse es nicht an Kritik fehlen. Sie verkennt aber dort, wo solche Kritik das Ansehen des Meiches schädigen und dem Feinde Einfluß in vielfach ungeliebte Zustände Englands gewähren könnte. Das ist der Grund, weswegen wir so wenig über die wahre Lage Englands wissen und die dortigen Verhältnisse meist für rosigger halten, als sie es in Wirklichkeit sind. Nur auf Augenblicke wird durch

Leutnant Contermann schoß 2 feindliche Feiellballons ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auflebende Gefechtsstätigkeit bei Düna-Burg, südlich von Smorgon und bei Brodn. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österr.-ung. Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich von Czernowit wird hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellungen der Russen ein.

Auch in der Sereth-Niederung wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorstöße erzielt. Zwischen Giergo und Putnatz nahmen die verbündeten Truppen trotz zahlreicher Widerstände der Rumänen und Russen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden im Ditz-Böschschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

Zu beiden Seiten der Bahn von Jockau nach Abjudu Nou haben ganze Divisionen in breiter Front den Übergang über die Sufika erzwungen.

In erbitterten Gegenstößen suchte der Gegner unter Einsatz starker Kräfte unser Vordringen zu hemmen. Alle Angriffe scheiterten unter schwersten Verlusten.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das unvorsichtige Wort eines englischen Politikers oder die allzu temperamentvolle Äußerung eines Privatbürgers der Vorhang manchmal zurückgezogen, und dann erkennen wir, daß über — vielmehr in England sich die heftigsten Geister zusammenziehen. Solch ein Blick auf die innere Lage Englands wirft die letzte Rede Lloyd Georges.

Schon die erste Fassung, in der uns die Rede übermittelt wurde, ließ uns aufhorchen. Das inbrünstige Fehlen Lloyd Georges um Einheit und Kriegsbereitschaft gestattete uns wertvolle Rückschlüsse auf die wahre Stimmung des englischen Volkes. Nun aber übermittelt uns der Draht noch einen Satz aus der Queen's-Hall-Rede, der in der ersten Fassung von der englischen Zensur unterdrückt worden war. Dieser Satz lautet: "Ich möchte wohl wissen, ob jedes Mitglied dieses Hauses das Explosivmaterial gewahrt, das um uns her ist." Explosivmaterial also? Wo sollte das liegen? Die Antwort finden wir in Beispielen des für die gesamte englische Arbeiterklasse tonangebenden Verbandes von Süd-Wales, dessen Mitglieder sich zum Teil in einer fast revolutionären Stimmung zu befinden scheinen. "Alle Sozialisten Europas werden in Stockholm Friedensvorschläge erörtern; verweigert die englische Regierung diese Vorschläge, dann bleibt für das englische Volk nur eine Lösung: das Beispiel Russlands zu folgen." So äußerte sich jener der Arbeiterführer Philipp Snowden. Und er scherzt nicht.

Die Stimmung der englischen Arbeiterschaft ist auf das höchste erregt. Sie hat erkannt, daß ihre Kriegsbereitschaft zu rein kapitalistischen Zwecken ausgenutzt wird und die Volkswirtschaft Englands insanken gerät. Eine Fortsetzung des Krieges bedeutet auch den Ruin der englischen Arbeiterschaft. Darum sträubt sie sich dagegen, und es ist charakteristisch genug, daß der genannte Bergarbeiterbund es dieser Tage ablehnte, die Dienste der Organisation für die Auswahl einiger tausend Rekruten zur Verfügung zu stellen. — Sie aktiv zur Organisation der Kriegführung herzugeben, lehnt mitbin die maßgebende Vertretung der englischen

Arbeiterschaft ab. Passiv tut sie noch ihre Pflicht. Aber wie lange? Die fauchenden Sägen und Verfeumdungen Lloyd Georges, seine alles Maß übersteigende Verhimmelung der englischen Kriegslage, und vor allem der heisse Appell an die Einheit, den Opferwillen und die Kriegsbereitschaft des englischen Volkes beweisen zur Genüge, daß die Wahrheit sich nunmehr auch in England durchzusetzen beginnt und daß das englische Volk nicht mehr bereit zu sein scheint, sich widerstandslos auf die Schlichtbank des englischen Kapitalismus führen zu lassen.

Zur Kriegslage.

Trommelfeuer an der flandrischen und artoisfront.

WB. Berlin, 9. Aug. Nach einem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff, bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich in der Nacht zu großer Gewalt. Nach einem heftigen, zwischen neun und zehn Uhr abends tobenden Gewitter regnete im Räume von Ypern, zwischen Dixhoote und Sollebecq, von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich von Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgefallen wurde.

Unsere Flieger griffen feindliche Batterien bei Dymuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Baillet und den Bahnhof Hazebrouk. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei anhaltendem Wetter war die Fliegerstätigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Arrasfront verliefen feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen dem La Bassée Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden indessen durch unser Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben. Um vier Uhr morgens drangen deutsche Stoßtruppen an der Bahn Douai-Arras bis in die zweiten feindlichen Gräben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt. Westlich von Loos bis zum Südrande von Lens schwoh es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende starke feindliche Erkundungsgruppen wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampf zurückgejagt. — Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granatreffer.

An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoh an verschiedenen Abschnitten teilweise zu großer Heftigkeit an. Gegen neun Uhr abends wurde bei der Hurtebise-Berme ein Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Franzosen erkannt und unter vernichtendes Kesselfeuer abgewiesen.

An der Ostfront

Westlich der 8. August von Riga bis zum Jbruc außer vorübergehender Feuersteigerung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Jbruc, namentlich bei Huslain und am Zusammenfluß mit dem Dnestr, ebenso bei Taruopel, stellenweise auffrischende Feuerstätigkeit. Zwischen Dnestr und Sereth blieb die Lage unverändert. Der russische Angriff, den die Russen nördlich des Dries Sereth vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Dries Solka brachen wir den hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bei Arbora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die erzielten Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schwersten russischen Verlusten überall abgewiesen. Weiter südlich schoben wir uns beiderseits des Molawa-Flusses kämpfend bis in die Nähe des Bobelen-Flusses 808 nördlich Wama, War. Barina vor. Auch beiderseits der Britica bis zum Tocians-Pah erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpathen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verfuhr sich in erneuten heftigen Angriffen in der Gegend des War. Kasimut und Mt. Redoubat, Mt. Sotina Reagra, sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Sepfa. Nördlich Procaut bewährte sich in erfolgreichen Kämpfen der ungeborene Angriffsgelb unserer Truppen auf das Glangensie.

Die ersten Siege im Westen,

August 1914.

Von Generalleutnant Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Der Beginn des Weltkrieges hat im Westen Geschichte von einer Größe gezeugt, wie sie die Kriegsgeschichte noch nicht kannte. Einzig in ihrer Art steht die Feldzugsöffnung auf deutscher Seite da. Getragen von einmütiger, starker Begeisterung, alles vor sich niederwerfend, bricht das deutsche Volkshor aus einer Stelle gelenkt und durchläuft in wenigen Wochen eine Siegesbahn ohne Gleichen.

Nach während sich der Aufmarsch des deutschen Heeres an der Westgrenze und in Luxemburg vollzog, fanden auf den Flügeln die ersten Kämpfe statt.

In der Nacht vom 5. zum 6. August wurde der Versuch gemacht, mit vorausgeschickten mobilen Truppen unter Führung des Generals der Infanterie v. Emmich die Festung Verviers durch Sandstreich zu nehmen. Ihre Forts sperrten die Maas bis nahe an die holländische Grenze. Die belgische Garnison war zahlreicher als angenommen worden war und hatte Verstärkung durch mehrere tausend Mann der Bürgergarde erhalten. Der Sandstreich glückte infolgedessen nicht. Nur eine deutsche Brigade, deren Führung, nachdem ihr Kommandeur, Generalmajor v. Bussow, gefallen war, General Bude und sein Oberst, drang bis in die Mitte der Stadt vor und behauptete sich dort mit größter Tapferkeit. Nach Herabsetzung weiterer ausgedehnter Truppen der 2. Armee mit schwerer Artillerie fielen dann bis zum 16. August nacheinander sämtliche Forts von Verviers.

Auf dem Südflügel hatten am 9. und 10. August Teile der 7. Armee des Generalobersten v. Seeckt bei Mülhausen einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Eine von Verviers vordringende starke französische Kolonne wurde mit Verlust unter die Kanonen der Festung zurückgetrieben. Am 11. August waren westlich Saarburg in Vorstößen preussische und bayerische Truppen eine gemischte französische Brigade bei Lagarde. Die Franzosen erlitten hierbei sehr schwere Verluste.

An diese Glüd verheißenden Anfangserfolge schloß sich am 20. August ein großer Sieg in Lothringen, den die 6. Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und der rechte Flügel der 7. Armee gegen die französischen Armeen der Generale Castelnau und Dubail erfochten. Diese wurden von den Deutschen in unaufhaltbarem fähigem Ansturm gewonnen. 11.000 Gefangene, 150 Geschütze blieben in den Händen der Sieger. Der linke Flügel der 7. Armee arbeitete sich in mühsamen Vorgeschießungen vorwärts. Die Verfolgung der beiden deutschen Armeen kam alsdann an der französischen Befestigung der Mosel-Ebene und an der Meurthe zum Stehen.

Inzwischen hatten am 18. August die Mitte und der rechte Flügel des deutschen Westheeres nach erfolgter Verammlung den Vormarsch angetreten. Die 1. Armee des Generalobersten v. Kluck rückte nordwestlich Verviers auf die belgische Grenze, deren Widerstand bald gebrochen wurde. Die Belgier wichen zum Teil nach Antwerpen, zum Teil nach Westen aus. Während die 1. Armee unter Zurücklassung eines Korps vor Antwerpen den Marsch in der allgemeinen Richtung auf Brüssel fortsetzte, schwenkte die 2. Armee des Generalobersten v. Bülow, um Namur herumgehend, gegen die Sambre ein. Der artilleristische Angriff auf Namur wurde sofort von ihr eingeleitet. Auch dieses zweite Bollwerk Belgiens erlag in kürzester Frist. Am 24. August waren die Deutschen seiner Herr. Die Bewegungen der 1. und 2. Armee wurden durch die Seereskavallerie geschützt verstärkt. Die 3. Armee des Generalobersten Freiherrn v. Sauer ging gegen die Maas südlich Namur vor, anschließend die 4. Armee des Herzogs Albrecht



von Württemberg über die Ardennen. An die 4. folgte sich die 5. Armee des Deutschen Kronprinzen, die ihren linken Flügel an Die-denhofen richtete.

Der französische Aufmarsch hatte sich ursprünglich im wesentlichen zwischen Verviers und der belgischen Grenze vollzogen. Auf die ersten Anzeichen eines deutschseits beabsichtigten Vorgehens durch Verviers erfolgte dann eine Einkesselung, so daß die 3. Armee, General Ruffen nordöstlich Verviers, die 4. Armee General de Langle de Larzac mit ihren Hauptkräften links der Maas, der linke Flügel nördlich Hirson zu stehen kam. An diesen gewonnenen zwischen Maubeuge und Mons bis zum 21. August die englische Armee unter Feldmarschall Lord French Ansturm. Außerdem sammelten sich bei Verviers Territorialtruppen. Der belgischen Armee war eine flankierende Einwirkung gegen die deutschen Vormarsch von Antwerpen her ausgedacht. In einer Rundgebung vom 16. August sprach die französische Regierung die Erwartung einer großen Schlacht zwischen Verviers und Maasricht aus, in der Franzosen, Engländer und Belgier zusammenwirken hätten. Voraussetzung hierfür war, daß die belgischen Maasfestungen standhielten sowie, daß die Deutschen nicht auf das linke Maasufer übergriffen, und daß ihr Vormarsch sehr viel langsamer erfolge als es tatsächlich der Fall war. Erst am 17. August wurde auf Seiten der Verbündeten erkannt, daß ihre starke deutsche Kräfte in weit ausdehnender Bewegung auch auf dem linken Maas-Ufer im Vorgehen befanden, wo bisher nur durch Infanterie verstärkte Seereskavallerie angenommen worden war.

Infolge des ursprünglich fehlerhaften, nach Osten gerichteten Aufmarsches gelangte bis zum 22. August die französische 5. Armee nicht über die Linie Dinant-Charleroi hinaus und mußte sich mit einem Salten der Maas- und Sambre-Übergänge begnügen. Die 4. Armee überschritt die französische Maas und rückte gegen die Semois, die 3. Armee rechts gestaffelt über Longwy vor. Die vier starke Divisionen stießende englische Armee wurde am 22. August, im Begriff gegen die Linie Dinant-Maas-Alth vorzugehen, bereits von

der 1. deutschen Armee in der Front und linken Flanke angegriffen. Da sie noch keinen festen An-schluss an die 5. französische Armee genommen hatte, sah sie auch ihre rechte Flanke bedroht. Von der Armee Kluck hart gedrängt, stürzten die Engländer westlich Maubeuge über die französische Grenze zurück. Gleichzeitig sah sich an der Sambre bei Charleroi die 5. französische Armee von dem gleichen Schicksal ereilt. Sie wurde von der Armee Bülow auf beiden Flügeln umfaßt und in der Mitte durchbrochen. In zweiwöchigen hartnäckigen Kämpfen wurde sie südwärts gedrängt. 20.000 Mann waren sich hierbei in der Festung Maubeuge. Am 23. August erkämpfte sich die 3. deutsche Armee den Übergang über die steil eingeschnittene Maas bei Dinant gegen eine abgesonderte rechte Flügelgruppe der 5. französischen Armee und belgische Truppen. Damit war der Rückzug der 5. französischen Armee auf das höchste gefährdet. Der linke feindliche Flügel war von den Deutschen zer-trümmert, noch bevor er sich in geordneter Weise hätte bilden können. Aber auch der Mitte des Feindes ging es nicht viel anders. Die Offensive der 4. französischen Armee stieß auf diejenige der 2. und 3. Armee. Die Franzosen wurden am 22. und 23. August im Begegnungskampf in den Ardennen nördlich der Semois über-wunden und lichten Schuß hinter der Maas. Die Armee des Deutschen Kronprinzen warf sich am 22. August in voller Entwicklung beiderseits Long-wy auf die ihr aus der Linie Verviers der Roman-Montmehy entgegenrückende 3. französische Armee und erkämpfte sich bis zum 24. den Übergang über Chiers und Othain, so sehr auch das Gelände die Verteidigung der Franzosen begünstigte und trotz eines von Verbund her gegen die linke deutsche Flanke geführten Vorstoßes. Am 26. August fiel die kleine Festung Longwy. An diesem Tage zog auch General Ruffen seine Truppen hinter die breite, deckende Maas zurück.

Der Rück hat den geschlagenen beiden Armeen der französischen Mitte eine Zeitlang Schutz ge-währt. Der 4. Armee glückte es jedoch bis zum 20. August, der 5. Armee bis zum 1. September den Übergang zu erzwingen. Unter hartnäckigen Ge-

schichten gegen französische Nachburen lebten als die besten deutschen Armeen den Vormarsch in die Richtung fort. Die 5. Armee war hier-dauernd von Verbund aus gefährdet.

Der rechte deutsche Heeresflügel hat noch Ablauf des Monats August weitere siegreiche Schlachten geschlagen. Die 1. Armee stellte durch 3 französische Territorial-Divisionen ver-stärkten Engländer am 20. August südlich Ca-brat und bereitete ihnen abermals eine schwere Niederlage. Die 2. Armee schloß Maubeuge und mehrte an der oberen Oise bei St. Quentin und Guise am 20. August einen Gegenangriff der 5. französischen Armee an und brachte am 30. den Feind zum vollen Weichen.

Derart hatten die Deutschen allein in der zweiten Augusthälfte, abgesehen von zahlreichen, sonstigen mehr oder weniger bedeutenden Teilkämpfen nicht weniger als acht große siegreiche Schlachten geschlagen, die nach der Zahl der Truppen den-nigen von Königgrätz und Gravelotte-St. Privat gleichen, nach der räumlichen Ausdehnung, entspre-chend der heutigen Reichweite, diese jedoch erheblich übertrafen. Zwei große feindliche Festungen wa-ren zu Fall gebracht. Diese glänzenden Anfangserfolge sind darum nicht geringer zu bewerten, als schweize denn vergeblich gewiesen, weil unter Ver-marsch an der Marne ein Ende fand. Wer wollte es wagen, König Friedrich zu tabeln, daß er 17. in Verviers einrückte und mit heißem Bemühen die Entschlößung suchte, nur weil auf Prag e-Kollin folgte? Sein Geist ist in uns lebendig ge-wesen. Den zunächst erreichbaren Hauptgegan mit raschen Schlägen niederzuwerfen, war sein Streben, nicht anders als das unfrische 1914. Si-maren zu schwach, um an der Marne durchzubre-chen. Schon hatten Truppen für den bedrohte Osten freigebracht werden müssen, weitere waren durch Antwerpen und Maubeuge gefesselt. Denehin waren die Gegner uns um etwa drei-vierel Millionen an Zahl überlegen, war do-allein schon das mobile französische Heer stark-als das deutsche Gesamttheer zu Anfang des Kri-ges. Wir aber hatten zugleich unsere Stigren zu schälen, während die Franzosen sich durch d-Engländer und Belgier verstärkten. Bevor d-Marsch von der Marne angetreten wurde, wa-re bereits Ungeheures erreicht, das gilt es stets, zu-vorzuhalten. Was geschehen wäre, wenn wir an die Initiative verzichteten und uns lediglich abwe-rend verhalten hätten, läßt die erwähnte fran-zösische Rundgebung vom 16. August ahnen. Wenn gleich es nicht gelang, und nach Lage der Ding-auch nur schwer gelingen konnte, Frankreich nie-derzuwerfen, so hat doch darum erst recht nur d-fähige umfassende Vorgehen durch Belgien und d-Möglichkeit gegeben, in jahrelangem Ringen d-Krieg auf feindlichem Boden zu führen und d-Heimat sicher zu beschirmen.

Deute gewinnt es fast den Anschein, als d-mancher nachträglich über die Großtaten unse-eres Heeres zu Beginn des Krieges erschreckt, dem-was ist es anders, wenn immer wieder nur An-dlich entzündend, die bei uns bestehende Weid-licher Verteidigung hervorgehoben wird. Der Zu-stand des nordfranzösisch-belgischen Kampfgelie-läßt erkennen, wie es in unseren Grenzländern fest ausstehen würde, wenn wir uns auf die blo-ße Verteidigung beschränkt hätten, ganz abgesehen d-von, daß diese Verteidigung jetzt bereits im inne-ren Deutschland geführt werden müßte, wenn si-überhaupt noch möglich wäre.

Das deutsche Volk sollte sich aufrichten an den dreißigjährigen Erinnerungstagen unserer Anfangs-siege im Westen, froh, solche Zeit erlebt zu haben, dankbaren Gedankens seiner Schöne, deren Reiter in belgischer und französischer Erde ruhen, dank-bar seinem Kaiser und der Armee. Daß doch die Welt damals faunend die Früchte langjähriger unversetzter Friedensarbeit unseres Heeres re-ßen sehen und dessen Ueberlegenheit im Bewe-gungskriege anerkennen müssen. Wahrscheinlich, wir können mit berechtigtem Stolz die Kriegstaten des Monats August 1914 preisen!

Die Allwöndens.

Roman von Fr. Behne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 20.

50.

(Nachdruck verboten.)

Sie stand auf dem Balkon von Cäcilien-schlafzimmer, Rosen und Jasmin dufteten von den Blumenbeeten sah zu ihr empor. Ihr wurde schwer um Herz. Tränen füllten ihre Augen. Mit Wehmut nahm sie die Schönheit in sich auf, die vor ihr lag — das sanfte Grün des Rasens mit den leuchtendfarbigen Blumenbeeten, übergol-det von den Strahlen der Nachmittagssonne. Das liebliche Bild würde sie wohl vernichten. Leng-sam war ihr eine gar liebe Heimat geworden. Einen letzten Gang wollte sie noch durch den Park machen. Und auf ihrem Wege zog es sie un-widerstehlich nach dem kleinen Weiser, den sie bis-her angestarrt gemieden.

Sonnenstrahlen zitterten über ihn hin. Ueber das Schilf am Ufer schwebten Abellen mit ihren glänzenden, durchsichtigen Flügeln. Ruhig, un-be-wegt, lag er da, ein Bild des Friedens — nicht, als ob er glücklich das Glück einer Familie zer-schört, zwei junge, hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet!

Die Erinnerung war übermächtig. Dort warf sich auf die Bank, die am Ufer stand, umlagerte deren Lehn, legte ihr Gesicht darauf, und un-aufhaltsam flossen ihre Tränen. Sie hatte sich ja immer und immer begehrt müssen, und dar-um war es ihr fast eine Wohltat, daß diese Stunde ihr gehörte.

Das Scheiden wurde ihr doch schwer, wenn sie auch mehr Leid als Freude in dem knappen Jahr erlebt hatte, das sie in der Allwöndenschen Familie zugebracht. Sie fühlte eine ihr selbst unerklärliche Zuneigung zu dem Grafen Oskar — den selbstamen Mann, in töchterlicher Liebe sein

und Graf Adliger — ihr Herz beate, wenn er mit ihr sprach, wenn seine klugen, grauen Augen dabei aufleuchteten und einen so warmen, härtlichen Ausdruck annahmen. Ihn würde sie nun nie mehr sehen — das dünnte sie das Schwerkste von allem. Unablässig klang es durch ihre Seele — es ist der letzte Tag —

Der, an den sie dachte, fand plötzlich vor ihr; sie hatte ihn in ihrer schmerzlichen Verunsicherung nicht kommen hören.

„Warum weinen Sie, Fräulein Oros?“ klang seine tiefe, gütige Stimme an ihr Ohr. Erstfroh-len fühlte sie zusammen und suchte ihr tränens-überströmtes Antlitz vor ihm zu verbergen. Da setzte er sich neben sie und sagte nach ihrer Hand. „Weinen Sie doch nicht, Oros, Sie haben keine Verantwortung dazu — Sie nicht.“

„Es überkam mich — hier, wo —“ Sie ver-stummte.

„Hier ist auch kein richtiger Platz für Sie zum Verweilen. Ich dachte es mir, Sie hier zu fin-den.“ Auf ihren erstaunten, fragenden Blick sagte er: „Ja, ich habe Sie gesucht, Oros, weil ich Ihnen danken wollte. Oder werden Sie auch meinen Dank verschmähen? Sie sind ja so stolz.“

Sie neigte tief den dunklen Kopf. Mit einem heißen Blick umfaßte er die geliebte Gestalt, die so rührend in dem schwarzen Gewand ausfas. „Ich habe nichts, was ich Ihnen anbieten könnte —“ und dabei dachte er unwillkürlich: nur mein Herz und meine Hand — aber sein wogender Verstand ließ eine solche Bereitschaft doch nicht zu. Der Legationsrat Graf von Allwöndens — und eine schlichte Erzieherin — das war eine Unmög-lichkeit. Er war sich dessen vollständig klar, selbst in den Stunden, in denen seine Sehnsucht ge-biet-

Er mußte darüber hinwegkommen. Oros Berger war ihm wie ein schöner, uner-füllter Traum!

„So stolz sind Sie?“ wiederholte er leise. „Gewiß, Sie sind stolz, das ist doch kein Verbrechen.“

ich oft in seinen letzten Wochen noch sein durfte! — Diesem Bewußtsein kommt nichts gleich, und es ist mir Belohnung genug.“ sagt sie mit schmerz-bebender Stimme.

„Ja, wie eine Mutter, wie eine ältere Schwe-ster waren Sie ihm! Für solche Aufopferung gibt es keine Belohnung.“ — Ihr Allwöndens müs-sen ewig in Ihrer Schuld bleiben.“ Er schloß ein Augenlid und sah sinnend vor sich nieder.

„Und was gedenken Sie nun zu tun?“

„Mir so bald wie möglich einen Wirkungskreis suchen. Dabeim kann ich nicht bleiben ohne Be-schäftigung. Vielleicht, daß ich gleich um eine Schulanstellung nachhabe. Ich muß Arbeit haben, damit ich über das alles doch einmal hinweg-komme!“

Die Schreden und Schmers sagte es ihm. Nein, das sollte sie nicht. Ihre wunderbare Schönheit würde dabei bald verblühen — und er würde sie aus den Augen verlieren, würde nie mehr von ihr hören. Er wollte wenigstens stets wissen, wo sie war.

„Fräulein Oros, ich möchte wohl eine Stel-lung für Sie, wenn Sie vielleicht auch nicht ganz Ihren Wünschen entspricht — denn es ist dort wenig zu tun, da keine Kinder zu unterrichten sind. Die verwitwete Frau von Matthes sucht eine Gesellschaftin. Nach meiner Ansicht wäre der Aufenthalt in dem Hause, dieser feinsinn-igen und warmherzigen Dame jetzt nach den see-lischen Ergrüuterungen wie geschaffen für Sie, Sie haben wohl etwas Ruhe nötig.“

Sie war überrascht, und da sie nicht gleich antwortete, fuhr er fort: „Wenn ich Ihnen da behilflich sein dürfte? Oder können Sie das auch ab?“

„Nein, Herr Graf! Im Gegenteil. Mit Dank würde ich da Ihre Güte annehmen. Es fragt sich nur, ob Frau von Matthes mich wählen würde. Wenn ich nicht künftig selbst aus ihrem ei-genen Mund gehört hätte, wie groß ihre Sym-pathie für Sie, Fräulein Oros ist, würde ich kein

werde sofort telegraphieren, und noch heute abend erhalten wir den Bescheid.“

„Wollen Sie sich für mich bemühen, Herr Graf?“ fragte sie erkönd.

„Für mich ist das keine Mühe, im Gege-teil — wenn Ihnen mein Vorschlag sympathisch ist, soll mich das freuen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf! Der Gedanke, vielleicht wochenlang zu Hause sein zu müssen, quälte mich schon — gerade jetzt. Ich käme nur wieder ins Grübeln.“ Tränen glänzten in ihren Augen.

„Aber, Kind — Sie dürfen nicht so nervös sein!“

Beruhigend faßte er nach ihrer Hand. Sein Blick fiel darauf. Was war das für eine schöne, aristokratische Hand — schön und weich und doch charaktervoll, mit schmalen, spitz zulaufenden Fin-gern — wenn hätte er seine Lippen darauf gedrückt; noch lieber aber auf den roten, traurigen, unansprechlich süßen Wädhengrund. Und das Verlan-gen wurde so stark in ihm, daß er sich ihre Hand fallen ließ und dabovengab.

Schmerzlich verwundert sah ihm dort nach — hatte sie ihn durch irgend etwas beleidigt?

Am Abend traf von Frau von Matthes' Ant-wort auf des Legationsrats Telegramm ein: „Aufwend Dank, lieber Graf. Bin sehr er-freut. Erwarte Fräulein Berger möglichst so-jort, da ich auf Reisen gehen will.“

„Adieu Matthes.“

Als Oros' Nachricht im Fortbause eintraf, daß sie sofort eine andere Stellung angenommen habe, und deshalb nicht kommen könne, atmete Erich erleichtert auf.

Er hätte die geliebte Schwester jetzt nicht hier haben mögen; fernherwegen und der Mutter wegen nicht.

Ihn erregte Angst, wenn er die Mutter rufe-so das Haus durchwandern sah, in dessen Gehe-der die Oros saßen.

Zweite

Erzberger

Die Neuer Erzberger Baumberger in vor, den vier wenn ihm Gele George oder M liches Aufsehen gen Erzberger Cessantigkeit n wohl anzunehm lüfter der Trag war und gute C In der „Aug Artikel „Erzber England“ veröffel Balfour ha englischen Unter die so gebietet u damit einverstan hringen erhalten, der Entente, wü reichung diese weiterzukämpfen. Liberale Polit wurde, zu frage nehmen mit den kommenden Wahlen in aller Form d zeit sei, Belgien, lichen Länder z Balfour jagt dem Einheiten zu liden Nachdruck gelegt. Balfour von überlegte G-für Maßnahmen den. Seine Nede gelöst werden.

Auf den allm lichen Meinung d englischen Presse bedenkenden Blättern läßt sich Lord Geo We er seit langer von solchem Unst-Deutschland seine zutreffenden müs-ten eines Wädhig-verantwortlich un-hindern. — Nach Friedenpartei in demokratische Re-ten. Das Wort is-der nach Lord Ge-einmal hinausge-nicht in den Krie-der demokratisch-tem um die De-heit, zu sichern. den. Wenn geöff-aber noch weiter, Siege im Osten r-schwerer erklärt-ung aufgegeben, zu beenden. D-mag, Kräfte zu sp-durch Wut und L-weise Leitu-mahungen. Da bei Chu-mäßigkeit muß n-keit werden, daß bei den Diplomaten Und die Engländer haben. Die Häf-heit, die Häf-heit soll nicht m-

Die

Copyright 1913 by

Die Nachrich der Allwöndens-Heute. Das G-was meldete ein-ken Häf sie k-schlafen.

„Es ist G-Oros Augen An-Gewicht. G-Erich, jetzt ist d-worben. Das G-Niemals, D-Was bedeu-Wid langst in

„Er piff sein-he Schutter un-ten seinen Ged-mehr zu ihm — Wenn er da-Schmerz und He-Verst.

„Jutta von C-Quantant Mag v-Wie hatte si-Für einen Fe-ten — aber we-erhalten —

„Unfallig hat-von der M-Mittlergutbesitzer sein. Abends je-lan hatte es je-Ein Bild, w-Ergrüßter am-land kam, er h-

Lebensmittelversorgung.

Wuttor gegen Speisefettmarken dieser Woche ist noch
zu haben bei Frau Blumberg, Nordstr.
Bocholt, den 11. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gemeindebeschluss.

Betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der
Asphaltierung der Giegegastiege und der Büningsstiege.

Durch den Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung
vom 31. Juli 1917 ist gemäß § 9 des Kommunalabgaben-
gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 2 des Gemeinde-
beschlusses vom 20. Februar 1913 folgendes bestimmt:

Zu den Kosten der Asphaltierung der Giegegastiege
und der Büningsstiege haben die Eigentümer der an diese
Stiegen stoßenden Grundstücke einen Betrag von 3 Mark
für jeden laufenden Meter der die Giegegastiege und
Büningsstiege berührenden Grundstücksgrenze zu entrichten.
Bocholt, den 31. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vorliegender Beschluss wird mit dem Bemerkten zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan der Veran-
staltung nebst dem Nachweise der Kosten in der Zeit vom
13. August bis zum 13. September d. Js. einschließlich
an den Werklagen zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadt-
bauamt am Galtshausplatz zur Einsicht offen liegen. Ein-
wendungen sind in der Zeit vom 13. August bis zum
13. September d. Js. einschließlich bei dem Gemeindevorstande
anzubringen.

Bocholt, den 6. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gemeindebeschluss.

Betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der
Asphaltierung der Büningsstiege.

Durch den Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung
vom 31. Juli 1917 ist gemäß § 9 des Kommunalabgaben-
gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 2 des Gemein-
debeschlusses vom 20. Februar 1913 folgendes bestimmt:

Zu den Kosten der Asphaltierung der Büningsstiege
haben die Eigentümer der an diese Stiege stoßenden
Grundstücke einen Beitrag von 5 Mark für jeden laufenden
Meter der die Büningsstiege berührenden Grundstücksgrenze
zu entrichten.

Bocholt, den 31. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vorliegender Beschluss wird mit dem Bemerkten zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan der Veran-
staltung nebst dem Nachweise der Kosten in der Zeit vom
13. August bis zum 13. September d. Js. einschließlich
an den Werklagen zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadt-
bauamt am Galtshausplatz zur Einsicht offen liegen. Ein-
wendungen sind in der Zeit vom 13. August bis zum
13. September d. Js. einschließlich bei dem Gemeindevorstande
anzubringen.

Bocholt, den 6. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gemeindebeschluss.

Betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der
Asphaltierung der Büningsstiege.

Durch den Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung
vom 31. Juli 1917 ist gemäß § 9 des Kommunalabgaben-
gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 2 des Gemein-
debeschlusses vom 20. Februar 1913 folgendes bestimmt:

Zu den Kosten der Asphaltierung der Büningsstiege
haben die Eigentümer der an diese Stiege stoßenden Grund-
stücke einen Beitrag von 3 Mark für jeden laufenden Meter
der die Büningsstiege berührenden Grundstücksgrenze zu
entrichten.

Bocholt, den 31. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vorliegender Beschluss wird mit dem Bemerkten zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan der Veran-
staltung nebst dem Nachweise der Kosten in der Zeit vom
13. August bis zum 13. September d. Js. einschließlich
an den Werklagen zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadt-
bauamt am Galtshausplatz zur Einsicht offen liegen. Ein-
wendungen sind in der Zeit vom 13. August bis zum
13. September d. Js. einschließlich bei dem Gemeindevorstande
anzubringen.

Bocholt, den 6. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gemeindebeschluss.

Betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der
Asphaltierung der Nüttersstiege.

Durch den Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung
vom 31. Juli 1917 ist gemäß § 9 des Kommunalabgaben-
gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 2 des Gemein-
debeschlusses vom 20. Februar 1913 folgendes bestimmt:

Zu den Kosten der Asphaltierung der Nüttersstiege
haben die Eigentümer der an diese Stiege stoßenden Grund-
stücke einen Beitrag von 2 Mark für jeden laufenden
Meter der die Nüttersstiege berührenden Grundstücksgrenze
zu entrichten.

Bocholt, den 31. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vorliegender Beschluss wird mit dem Bemerkten zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan der Veran-
staltung nebst dem Nachweise der Kosten in der Zeit vom
13. August bis zum 13. September d. Js. einschließlich
an den Werklagen zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadt-
bauamt am Galtshausplatz zur Einsicht offen liegen. Ein-
wendungen sind in der Zeit vom 13. August bis zum
13. September d. Js. einschließlich bei dem Gemeindevorstande
anzubringen.

Bocholt, den 6. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Amt Rhebe - Dingden.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Mahlkarten für Selbst-
versorger** findet auf dem Amtsbüro in Rhebe und Dingden
in den Vormittagsstunden wie folgt statt:

1. für die Gemeinde Bardingholt am Montag, dem
13. August 1917,
2. für die Gemeinden Büngrn und Crommert am
Dienstag, dem 14. August 1917,
3. für die Gemeinden Rhebe, Mithede und Aredting
am Mittwoch, dem 15. August 1917,
4. für die Gemeinde Dingden am Dienstag, dem 14. 8.
1917 für die Bauerschaften Nordbrood und Berg,
und am Mittwoch, dem 15. August 1917 für Ding-
den Dorf, Dorfschmied und Lankern.

Bei der Ausgabe der Mahlkarten haben die Ab-
holenden die Zahl der selbstversorgungsberechtigten Per-
sonen, sowie die Zahl der versorgungsberechtigten Personen
unabhängig genau anzugeben.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht,
daß das Selbstversorgungsrecht nur solchen landwirtschaft-
lichen Betrieben zugesprochen wird, deren Vorräte zur Er-
nährung der Selbstversorger bis zum 15. September 1918
ausreichen. Ein landwirtschaftlicher Betriebsunternehmer,
dessen selbstgebautes Brotgetreide im Erntejahr 1917 nicht
zur Ernährung aller zum Betriebe gehörigen Selbstversorger
hinreicht, darf jedoch als Selbstversorger
anmelden, wie er mit seinem Brotgetreide bis zum
15. September 1918 ernähren kann.

Die übrigen Angehörigen der Wirtschaft sind als ver-
sorgungsberechtigte Personen anzumelden und vom Kom-
munalverband vom Beginn des neuen Erntejahres mit
Brotscheit zu versehen.

Der Zukauf von Brotgetreide zu dem Zweck, die
Selbstversorgung überhaupt oder in erweitertem Umfange zu er-
möglichen, ist untersagt.

Anmeldungen in der Personenzahl sind jedesmal inner-
halb 3 Tagen auf dem Amtsbüro anzugeben.

Rhebe-Dingden, den 9. August 1917.

Der Amtmann: Trede.

Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß die für das 1. und
Vierteljahr des Rechnungsjahres 1917 fälligen Steuern
und Abgaben zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung
bis zum 15. August d. Js. bei der Gemeindekasse zu
entrichten sind.

Am 10. August d. Js. werden wegen der Aus-
zahlung der Kriegsfamilienunterstützungen Zahlungen nicht
angenommen.

Rhebe, den 9. August 1917.

Die Gemeinde-Kassierin:
Kammann.

Für ein kleines kauf-
männisches Büro wird ein

Arbeitsnachweis.

Eine Frau zum Karbott-
schichten gesucht.

Frau oder Mädchen

zum Putzen (2 mal wöchent-
lich) gesucht.

Mithede in der Geschäftsstelle.

Ein zuverlässiger

Fuhrmann

sofort gesucht.

Stadtbauamt Bocholt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen bereits von jetzt ab

**auf gebührenfreie Sonderrechnung
Kontoüberträge aus bestehendem
Guthaben sowie Barzahlungen**

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VII.) Kriegsanleihe
zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten
Einzahlungstage auf die neue Anleihe

4 1/2 % Zinsen vergütet.

Deutsche Bank

Zweigstelle Bocholt

Westfäl. Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Act.-Ges.

Drosselspinnerinnen, Färbepinnerinnen und Ansetzerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Hört!!!

Radfahrer!

und Fahrradändler!

Ca. 100 000 Nachbestellungen

„Original - Spiralfederreifen“

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Handel und Vertretung überall gesucht.

„Spirala“, Berlin, Kasse Königsstr. 10.

Versicht

Unsere bis

Seien des

lands war unse-

ichen Produkten

von dort bisher

deho mehr aber

aus den britisch-

Indien unter ei-

legen unter ein-

Indien im letz-

erster Stelle lei-

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Millionen Mark

Verschiedene Nachrichten.

Unsere bisherigen Wirtschaftsberechnungen an Britisch-Indien.

Wegen des industriestaatlichen Charakters Englands war unser Bezug an pflanzlichen und tierischen Produkten, von Nahrungsmitteln und Futtermitteln von dort bisher naturgemäß nahezu gleich Null, desto mehr aber bezogen wir an solchen Produkten aus den britischen Kolonien, vor allem aus Britisch-Indien. Bei manchen Produkten war Britisch-Indien unser einziger Lieferant. So stand Britisch-Indien im letzten Friedensjahre bei weitem an erster Stelle bei unserer Einfuhr in Reis (für 78 Millionen Mark) in Raps und Nüssen (für 28 Millionen Mark) und in Jute (für 22 Millionen Mark). In all diesen Produkten war Britisch-Indien gleichzeitig auch fast unser alleiniger Lieferant. An zweiter Stelle stand Britisch-Indien bei unserer Einfuhr in Rindfleisch (für 48 Millionen Mark), in Kautschuk (für 30 Millionen Mark), in Kaffee (für 33,6 Millionen Mark), in Feinsand (für 11,9 Millionen Mark), in Erdnüssen (für 6 Millionen Mark), in Seidenstoffen (für 4,3 Millionen Mark). An dritter Stelle stand Britisch-Indien bei unserer Einfuhr in Baumwolle (für 58,7 Millionen Mark) und in Tee (für 1,3 Millionen Mark). Außerdem bezogen wir aus Britisch-Indien noch ziemlich Mengen an Weizen (für 10 Millionen Mark), an Erbsen, Linsen (für 5 Millionen Mark), an Mais, an Bohnen (für 5,4 Millionen Mark), an Kaffee, Kakaobutter, Pfeffer, Vanille, Schokolade, Gummi, Guttapercha, Wachs, Borax, Eisenstein, Pfeffer usw. Dieser gesamte Bezug aus Britisch-Indien ist nun während des Krieges unterbrochen. Jedoch steht zu erwarten, daß nach dem Kriege trotz des uns von feindlicher Seite angedrohten Wirtschaftskrieges die Beziehungen sich wieder anknüpfen werden, denn einerseits hat Deutschland ein Interesse daran, sich diese Bezugsquellen wieder zu eröffnen, und andererseits hat auch Britisch-Indien ein Interesse daran, einen so wichtigen Abnehmer wie Deutschland nicht zu verlieren.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.

Wien, 10. August. (Drahtber.) Ämtlich wird verlautet:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht. Generaloberst v. Radetzky. Südlich von Fociani gewonnen die verbündeten Truppen nach erbittertem Ringen und dem mehrschwerer türkisch-rumänischer Gegenstoß das Nordufer der Süfla.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Weidert der Dittosstraße stehen vorgestern die österr.-ungarischen und deutschen Regimenter des Generalobersten v. Radetzky gegen die stark verstärkten Stellungen von Feindtruppen vor. In diesem Angriff nahmen wir gestern dem Feinde die Höhen südlich des genannten Dittos. Nach schwerem blutigen Kämpfen hatte der Feind eine Einnahme von mehr als 1400 Gefangenen und 30 Maschinengewehren.

Auch nördlich von Fociani an der rumänischen V. Africa mußten die Russen unseren anknüpfenden Vorstoß eine sehr verteilte Stellung überlassen. Die Gegenangriffe der durch Krasnoff vorgedrungenen russischen Infanterie vermochten keine Veränderung herbeizuführen.

Front des Generaloberstmarfchalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Brody hielten österr.-ungarische und deutsche Sturmgruppen 200 Gefangene aus den russischen Gräben.

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Mori in Südtirol drangen unsere Abteilungen in die feindlichen Linien, nahmen einen Graben in Besitz und brachten 1 Offizier und 38 Mann als Gefangene zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht auf den 9. August warfen ungefähr 25 feindliche Flugzeuge auf Pola gegen 90 Bomben ab. Es wurde kein militärischer und in der Stadt nur geringer Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Flottenkommando.

Kirchliches.

Absetzung des Bischofs für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Wielgellebte Diözesanen!

Wir sind in das vierte Kriegsjahr eingetreten, und auch dieses Jahr ist wiederum eingeleitet von gewaltigen Kämpfen im Osten und im Westen. Drei Jahre, reich an Kämpfen und Opfern, aber auch ergiebig an Siegen und Erfolgen liegen hinter uns. Gott hat uns eine harte Prüfung geschickt, diese Prüfung wollen wir demütig und reumütig aus seiner Hand annehmen. Er hat unser Vaterland aber auch beschützt gegen eine Welt von Feinden, und darum gebührt ihm unser kindlicher Dank. Wir alle sehnen uns nach dem Frieden, und täglich haben wir in dem Friedensgebete des Hl. Vaters zu Gott gesagt, er möge der Welt den Frieden und ruhige Zeiten wiedergeben, den Heimkehrungen ein Ende bereiten. Von Gott allein, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserströme, können wir Hilfe in diesen harten und bitteren Zeiten erwarten.

Darum wollen wir auch in diesem Kriegsjahre im Göttertrauen hart bleiben und im Gebete nicht nachlassen; im Gegenteil, je länger der Krieg dauert, je größer die Entbehrungen und je zahlreicher die Opfer werden, desto dringender und vertrauensvoller soll unser Gebet sein. Das beharrliche, vertrauensvolle Gebet ist und bleibt unsere einzige Hoffnung, wenn irdische Hilfe versagt: „Nicht durch die Größe des Heeres kommt der Sieg im Kriege“, heißt es im 1. Buche der Makkabäer, „sondern vom Himmel kommt die Kraft“, und diese Kraft sollen wir erleben durch Gebet.

Am Sonntag, den 19. d. M., feiern wir das Fest Mariä Himmelfahrt. Nach einem Leben voll von Reiden, Witterkeiten und Entbehrungen wurde die Mutter Gottes mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen; einst auf Erden die Königin des Himmels und der Erde, die Trösterin der Bedrängten, die Hüterin der Christen. So oft haben wir in den verflochtenen Jahren zur Königin des Friedens mit den Worten des Hl. Vaters gesagt: Und du allerliebste Jungfrau, wie früher, in den Zeiten arbeitsvoller Not, so hilf uns auch jetzt! Beschütze uns und rette uns! So wollen wir täglich beten auch im neuen Kriegsjahre. Der Tag Mariä Himmelfahrt aber soll ein besonderer Bettag werden. Nutzen wir an diesem Tage die Mutter Gottes um ihre Fürbitte an, damit wir Mut und Kraft erlangen, weiterhin Opfer und Entbehrungen zu tragen, damit wir im Göttertrauen, dieser unvergänglichen Quelle unserer Kraft, nicht wanken, damit nach diesen Jahren der Prüfung unserm Vaterlande bald ein ehrenvoller Friede beschieden sei. Ich verordne daher, daß am Feste Mariä Himmelfahrt in allen Pfarr-, Rektorat- und Klosterkirchen das Hochamt coram expolito Sacramento gehalten und vor dem Schluß des Friedensgebets des Hl. Vaters verrichtet werde. Auch soll am Nachmittage vor ausgetheiltem hochwürdigem Gute eine Andacht stattfinden, in welcher der glorreiche Rosenkranz und die Laurentianische Vitanen gebetet wird.

Vorliegendes Schreiben ist den Gläubigen am Sonntag, den 12. d. M., von der Kanzel zu verlesen. Auch mögen dieselben zum eifrigen Empfang der Hl. Sakramente am Feste Mariä Himmelfahrt ermuntert werden.

Münster, den 2. August 1917.
Der Bischof von Münster,
Johannes.

Der letzte Autokrat.

In zwei Artikeln „Das neue Amerika“ von Jan Jan, die die „Times“ am 17. und 18. Juli veröffentlicht, wird auch auf die Vorgeschichte der Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland durch Wilson eingegangen, und dabei sagt der englische Redakteur Amerikas über die Rolle, die der Präsident dabei gespielt hat: „Wie tief wir Amerika verpflichtet sind, ist von uns noch nicht genügend gewürdigt. Es sei daran erinnert, daß dieser Bestand, wenigstens im Anfang des Krieges, nur von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Amerikanern geleitet wurde. Unter diesen stand in erster Linie der Präsident. Er wußte, wenn er sich gleich in den Krieg stürzte aus Gründen der nationalen Ehre und der allgemeinen Menschlichkeit, so würde ihm das Volk in seiner Gesamtheit nicht folgen. So wartete er ab, und verwarf nicht die öffentliche Meinung zu beeinflussen, außer im Sinne starrer Neutralität. Er hielt an sich, bis er vorgehen konnte mit hundert Millionen Menschen hinter sich. . . Bis zur Sicherung seiner Wiederwahl konnte Wilson keine ausgesprochene Stellung nehmen. Bei der Wahl im November 1916 widerstand Wilson allen Versuchen seiner Gegner, ihn zum Fortbestehen zu veranlassen. Er sollte sich zur Wiederwahl als der Mann, „der das Land vor dem Kriege bewahrt hatte“. So wurde Wilson wieder gewählt. Nun stand er fest; mehr: er war allmächtig. Seit dem Sturz des russischen Zaren ist der Präsident der Vereinigten Staaten wohl noch der einzige wirkliche Autokrat in der Welt. Wir, die wir in einer Monarchie leben, wo eine Volksabstimmung über Nacht die Regierung stürzen kann, verstehen kaum, was es heißt, der Bürger einer großen Demokratie zu sein, wo ein einziger Mann zugleich als König und Ministerpräsident waltet, seinen Willen meist der Gesetzgebung aufzuzwingen kann, für seine eigenen Handlungen verantwortlich und vier Jahre lang unabsetzbar ist.“

Aus aller Welt.

— **Posen, 9. Aug.** Im polnischen Ort Stajisch, bei Eresno, nahe der Grenze, drangen eine Anzahl Banditen in das Geschäft des Kaufmanns Mendlewicz, der, ebenso wie seine Frau, von ihnen erschossen wurde. Die anwesende Kaufmannsfrau Prekel wurde schwer verwundet. Nachdem die Räuber das Geschäft völlig ausgeraubt hatten, verschwanden sie.

— **Wien, 9. Aug.** Die Wiener Zeitung meldet: Erzherzogin Hedwig, die Tochter des Erzherzogs Franz Salvator, hat sich mit Herzogin Bertha von S. M. des Kaisers mit dem Hauptmann im 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiment Grafen Bernh. Stollberg-Stollberg verlobt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 11. August 1917.

Vor einem Jahre.

11. August 1916. Ständhalten sächsischer Truppen gegen oftmals wiederholten französischen Ansturm hart nördlich der Somme. — Stanislaus von den österr. Truppen geräumt. Südlich Babie werden Angriffe der Russen abgeschlagen. — Österr. Fliegerangriff auf Venedig. 12. August 1916. Starke englische und französische Angriffe an der Somme gescheitert. — Deutsche Truppen beiderseits der Höhe Capul im Kampfe. Seit Beginn der letzten Offensive der Westmächte

5000 Italiener gefangen genommen. Neuer erfolgreicher Luftangriff auf Venedig.

— **Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Gefreiten Bernhard Botke im Inf.-Regt. Nr. 137, Sohn des Pagen Heinrich Botke hier.

— **Höhe Auszeichnung.** Dem Postdirektor Nagel aus Bocholt, der am 31. Mai d. J. mit seinem Bataillon eine beherrschende Höhe an der Maas wiedereroberte, die bei Beginn der französischen Offensive am 16. April verloren gegangen war, wurde aus diesem Anlaß das Ritterkreuz des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen. Bei dem Angriff auf die Höhe wurde ein ganzes französisches Alpenjäger-Bataillon teils vernichtet, teils gefangen genommen.

— **Beordert** wurde zum Unteroffizier der Gefreite Johann Hubers von hier im Feldartillerie-Regiment Nr. 99, zum Oberjäger der Gefreite Johannes Roeloffsen in einem Ref.-Jäger-Bataillon.

— **Die Goldkassette** hat in Bocholt ein recht gutes Ergebnis gehabt. Es wurden für 1336 Mark Goldschmuck dem Vaterlande zur Verfügung gestellt.

— **Kath. Vorkriegs-Verein.** Frisch auf an den schönen Niederrhein! Sonntag wird gewandert. Jeder löst sich an der Bahn eine Fahrkarte 4. Güte bis Hamminkeln, dann geht es auf Schütters Rappen durch den schattigen Wald nach Diersfordt, Vilsich, Kanten und, wenn die Zeit es erlaubt, auch nach Vieren zum Amphitheater. Abends zurück bis Vilsich. Dort besorgen wir die Elektrische nach Diersfordt und sind dann 10 Uhr wieder in Bocholt. Die Väter und Mütter unserer Jungen sind gern gelehene Gäste. Mundvorrat und Biederbücher nicht vergessen. Tapfer und Treu!

— **Ballspieler St. Joseph.** Die Versammlung findet sofort nach dem Hochamt statt. Nachmittags sind Wettspiele im Schlagball und Fußball.

— **Sportbericht.** Das am letzten Sonntag zwischen dem katholischen Vorkriegsverein und den Ballspielern von St. Joseph stattgefundene Fußball-Wettbewerb endete mit 5:3 Toren zugunsten des kath. Vorkriegsvereins. Halbzeit stand das Spiel 3:0 Toren für S. J. V.

— **Reine Erhebung der Postgebühren.** Die von der Münchener-Augsburger-Wendung verbreitete, auch von uns übernommene Meldung von einer beabsichtigten Erhebung der Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren wird als unrichtig bezeichnet.

— **Gegen die „Pensionsfrage“.** Durch die Anordnung der Reichsregierung für Spätkriegs vom 25. Mai d. J. ist der Begriff „Kriegsgefangener“ näher bestimmt worden. Als solcher ist nur der anzusehen, der während der eigenen Rechnung im eigenen Besitz war. Die Eigentümer von sogenannten Pensionskäufen sind hiernach nicht Kriegsgefangene, mithin auch nicht Mitheszeuger. Infolgedessen sind sie weder Mitheszeuger, noch haben sie Anspruch auf die den Mitheszeugern als Kriegsgefangenen ausbezahlenden Beihilfen.

— **Sparsamkeit.** Das gewaltige Völkerringen macht sich für uns, die wir in der Heimat, dank der ähren Tapferkeit unserer herrlichen Truppen im Osten und Westen, sicher und ruhig leben können, hauptsächlich in wirtschaftlicher Hinsicht direkt bemerkbar. In manchen Berufen zeigt sich Arbeitslosigkeit; Lebensmittel und Kleidungsstoffe beginnen teurer und teurer zu werden. Deshalb ist der einzelne genötigt, für sich selbst wie für die Gesamtheit zu sparen. Die Lebenshaltung wird einfacher, auch die Kleidung kann nicht mehr so oft erneuert werden wie früher. Wohl uns, daß es Einrichtungen gibt, nicht nur die Leib- und Bettwäsche, sondern auch die Oberbekleidung zu säubern oder zu färben und wieder so herzurichten, daß der Träger weder in seinem Reinheitsbedürfnis noch in seinem Schönheitsgefühl irgendwelche Einbuße erleidet! Ein gereinigter Anzug, ein gefärbtes Kleid machen die Anschaffung von neuen Kleidungsstücken überflüssig, ebenso geht es mit Teppichen, Portieren u. dgl. Wir empfinden die Knappheit an Wolle und die dadurch bedingte Preissteigerung nicht, wenn wir unsere alten Kleidungsstücke wieder hergerichtet lassen. Dadurch nützen wir der Volkswirtschaft und unserem eigenen Geldbeutel in gleicher Weise. Beim Färben sowohl als auch bei der chemischen Reinigung werden viele Krankheitserreger entfernt. Die Durchlässigkeit der Stoffe für die Ausbuchtungen wird modern hergestellt wie bei neuen Kleidern. Also auch in hygienischer Beziehung nützt die Aufrechterhaltung der Kleider und erspart dem Eigentümer viel Geld!

— **Die übertragene Krankheitsheit** hat nach einem Rundschreiben des preussischen Ministeriums des Innern neuerdings nicht unerheblich zugenommen. Es sind auch eine Anzahl Todesfälle erfolgt. Es ist deshalb vor allen Dingen Vorsicht und Sauberkeit anzuraten. Gegenüber der viel verbreiteten Annahme, daß der Genuss verdorbener Nahrungsmittel zum Ausbruch von Ruhr-epidemien Anlaß gegeben habe, ist zu bemerken, daß verdorbene Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen hervorzurufen, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit Ruhrerregern begünstigen können. Es werden, wenn auch kein Anlaß zur Verunreinigung vorhanden ist, sowohl die Bevölkerung wie die Behörden zur peinlichen Aufmerksamkeit gegenüber der Krankheit ermahnt.

— **Revision.** Das stellv. Generalkommando 7. A. R. wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Haushaltungen, Gasmischungen, Heiz-, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Bekanntmachung Nr. 3231/10, 15. A. R. vom 8. Dezember 1915 abzuführenden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinmetall vollständig abgeliefert worden sind, sowie die Maße bezw. Abmessungen der von der Bekanntmachung Nr. 1002, 17. A. R. betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden ist. Sofern die etwa gemachten Mängel bemerkt werden, werden unverzüglich

und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, will das Generalkommando von einer Strafverfolgung absehen.

— **Am Riedern-Werth, 10. Aug.** Die Herbstferien für die Volksschulen der Gemeinden des Amtes Riedern-Werth sind auf die Zeit vom 21. August bis einschließlich 1. Oktober d. J. festgesetzt.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boot-Erfolge.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) Ämtlich. Im Heringskanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Seefischer versenkt, darunter der englische Dampfer „Glenhara“ (4718 T.) mit Zinn, Mais und anderem, ferner 2 bewaffnete tiefbeladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzol, Öl und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

König Ferdinand in Koburg.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) König Ferdinand von Bulgarien traf hier mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kiriak dem Sohn im Sonderzuge ein. Um 10 Uhr fand in der katholischen Kirche ein Gedächtnisgottesdienst für die Eltern des Königs statt. Darauf verzweilten der König, die königl. Prinzen und das Gefolge kurze Zeit an der Grabstätte.

Die Tauchbootgefahr.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) „Sigsard“ (Potsd.) vom 5. Aug. schreibt: Die Tauchbootgefahr steht weiter. Von Woche zu Woche vermindert sich die Tonnage der Verbandsmächte. Nach Lloyd George beträgt England 1918 für den Bau von 4 Millionen Tonnen Handelsschiffen. Das ist zu gering, da mit einem Verlust von 6 Millionen Tonnen jährlich, 1/2 Million monatlich mindestens gerechnet werden muß. Wir müssen also ebenso Schiffe bauen, wie England.

Italien und das Ergebnis der Londoner Konferenz. Wien, 10. Aug. (Drahtber.) Der Londoner Berichterstatter des „Corra della Sera“ meldet als Ergebnis der Londoner Konferenz, daß die italienischen Bestrebungen in der Adria und der Tiberia in das Programm der Entente aufgenommen und mit den Forderungen der übrigen Alliierten vollständig gleichgestellt seien.

Zur Konferenz in Stockholm.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) „N. Rott. Cour.“ meldet aus London: Der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei hat seinen Beschluß vom 26. Juli über die Abwendung von Angeordneten nach Stockholm mit einer Mehrheit von 8 Stimmen aufrechterhalten.

Die Dienstpflicht in Kanada angenommen. Wien, 10. Aug. (Drahtber.) Reutersmeldung. Der Senat hat die militärische Dienstpflicht in 3. Lesung angenommen.

Dynamit-Attentat.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) Verhängene Nacht ereignete sich in dem Hause des Besitzers der Zeitung „Montreal Star“ eine Dynamitexplosion. Kein Mitglied der Familie wurde verletzt. Albeston hatte wegen seines Eintreffens für das Dienstpflichtgesetz Briefe erhalten, in denen ihm mit dem Tode gedroht wurde.

Der griechische Revolt.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) Meldung der Agence Havas. In der Kammer wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Einsetzung einer Marinekommission vorsieht, die sich über die Fähigkeiten der Offiziere bis zum Kapitänrang äußern soll. Die Fälle der höheren Offiziere werden dem Ministerat vorgelegt, um eine Meinung in der Kriegsmarine vorzunehmen.

Wien, 10. Aug. (Drahtber.) Meldung der Agence Havas. In einer bewegten Kammer Sitzung hielt Benizelos eine Rede, in der er die Maßnahmen, die die gegenwärtige Lage herbeiführen hätten, verdammt und hinzuzufügen, er sei entschlossen, außerordentliche Maßnahmen einzuleiten und, wenn nötig, selbst zur Diktatur zu greifen, um alle Maßnahmen zu bekämpfen, die sein Werk stören könnten. Er schloß mit der Erklärung, er sei sicher, die große Mehrheit des Volkes für sich zu haben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton: H. Frennig, für den Anzeigen- und Anzeigenteil: Franz Hagen, für den Anzeigenteil: Franz Hagen.

Täglich

gehen Anerkennungen ein von unseren Feldgrauen im Felde und in der Garnison über die pünktliche Zustellung ihres Heimatblattes, des **Bocholter Volksblattes**. Unter Kreuzband täglich versandt kostet das Bocholter Volksblatt monatlich M. 1.20. Jede Anzeigensänderung wird genau beachtet.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Johann Elsinghorst

Findet statt am Montag, dem 18. August, 7½ Uhr
in der St. Josephskirche, woselbst freundlich
eingeladen wird.

Versteigerung.

Am Sonntag, dem 18. August dieses Jahres,
nachmittags 5 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage zwecks Auseinanderlegung
unter den Teilnehmern an der Gemeinschaft
**1 Aktie der Aktiengesellschaft
für Baumwollindustrie Bocholt**
im Hotel Bogemann hier öffentlich und meistbietend zum
Verkauf aussetzen.
Bocholt, den 1. August 1917.

Heinrich von Delft,
beachteter Auktionator.

**Konsum-Genossenschaft Eintracht
für Bocholt und Umgegend.**
e. G. m. b. H.

Am Sonntag, dem 12. August 1917, nachmittags
3 Uhr im Saale „Zum Lindenhof“ (Großwiese)
ordentliche
General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats,
2. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats und
Genehmigung der Jahresrechnung,
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder nebst Frauen werden gebeten, recht
zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat:
J. A.
Joh. Hüls, Vorsitzender.

NB. Die Jahresrechnung liegt vom 4.—12. August in
der Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer, Welfenhaus-
straße 17, auf.

Bei der vorgenannten Bestands-
aufnahme fehlen mir noch verschiedene
Verkaufsfässer und Kohlenäufschalen, die sich
noch in meiner Wirts- und Privat-Kundschaft
befinden müssen.

Ich ersuche um gefällige Mitteilung durch
Postkarte, wer noch Fässer oder Flaschen im
Besitz hat, damit ich durch mein Fahrzeug diese
abholen kann.

Die widerrechtliche anderweitige Benutzung
meines Eigentums ist strafbar und werde ich
mir bei dem zuständigen Gerichte verfolgen lassen.
Bocholt, den 3. August 1917.

Bergbrauerei B. Langenhoff.

Meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, daß ich vorläufig jeden
Montag mahlen werde.

Hochachtend
Bernh. Weßling,
Mühle Lankern.

Zeitungsboten
für das Revier Westend gesucht.
Bocholter Volksblatt

Achtung!
Betrifft Carbid.

Diejenigen Kunden, welche auf Carbid-Be-
leuchtung angewiesen sind, wollen ihren
Bedarf für Monat Oktober bis zum 15. August
bei mir anmelden.

Nähere Auskunft erteilt
Fahrradhaus Pottzer.

Konsum-Genossenschaft Eintracht

Die Auszahlung der Rückvergütungen findet statt von
Montag, dem 13. bis Samstag, dem 18. August vormittags
von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr.
Für die Verkaufsstellen in Bocholt im vorderen Saale
des Rath. Arbeiter-Vereins St. Paulus Welfenhausstr., bei
den Abgaben in den Verkaufsstellen.

Die Reihenfolge der Auszahlung ist folgende:

Montag, den 13.	Verkaufsstelle Welfenhausstraße
Dienstag, „ 14.	„ Karolingerstraße
Mittwoch, „ 15.	„ Kurfürstenstraße
Donnerstag, „ 16.	„ Münster- u. Jägerstraße
Freitag vorm., „ 17.	„ Rhede
„ nachm., „ 17.	„ Borken
Sonntag vorm., „ 18.	„ Wiefel
„ nachm., „ 18.	„ Wiefelburg

Im Interesse einer glatten Abwicklung ist
es unbedingt erforderlich, daß die Mitglieder
sich mit Kleingeld versehen, ferner bei Voll-
einzahlung der Geschäftsanteile das Statuten-
buch mitbringen und sofern der Geschäftsanteil
noch nicht voll eingezahlt ist, die rote Geschäfts-
anteilskarte.

Die Verwaltung ist gezwungen, an die Vollenzahlung
der Geschäftsanteile (30 Mk.) dringend zu erinnern.
Der Vorstand.

Apollo-Theater

**Spielplan
für Samstag u. Sonntag**

1.
**Unerneute Bilder
vom Kriegsschauplatz.**
Cito-Woche 1917.

Aus der Joe Deeds-Serie 1916/17

2.
**Die Hochzeit
im Excentric-Klub.**
Großer spannender Detektivroman
des berühmten Detektivs
Joe Deeds / Harry Dickson.

3.
Mein Name ist Spiesede.

3. Aktie
Regie: Emil Albes.
Personen:
Onkel Spiesede Emil Albes
Tante Spiesede Jrl. Oswald
Harry, belber Neffe Hugo Hirt
Bob, Harrys Freund Ernst Matray
Nele Jist Bol-au-vent Eibbie Simon

Achtung!!
Heute, Samstag von 3—6 Uhr:
Schüler-Vorstellung

**Die Dampfsfärberei und
chemische Reinigung**
für Uniformen, Damen- und Herren-
kleider, Teppiche und Stoffhand-
schuhe, Hohenzollernstraße Nr. 36,
nimmt von heute an wieder Aufträge
entgegen. — Ausackmaschine, Zwei-
nadelholzsammmaschine und Plisier-
maschine.

Annahmestellen bei Herrn Gustav Gompertz
Neustraße Nr. 11 und an der Färberei.

Landwirte!

Wegen Ueberfüllung meines Lagers kann
ich vor Donnerstag nächster Woche keinen
Roggen mehr empfangen.

H. Schollen.

Der Soldatenfreund.
Gebetbüchlein für kath. Soldaten.
Preis geb. 65 Pf.

Vorwärts bei
J. & A. Tomming.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postsparkbankkonto K81a 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Veranlassung
3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Hotel Steiner.
Von abends 6 Uhr ab:
Ausschank von echtem
Dortmunder Akt.-Bier.

Stadt Münster.
Sonntag, den 12. August:
Freikonzert!
Ausgeführt von den 13ern
Anfang 4 Uhr.

**Beschaffung
des lebenden Schlachtviehs.**

(Rinder, Kühe, Schweine und Schafe)
Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung für den
Viehhandelsverband (Geschäftsabteilung der Provinzial-
stelle in Münster) vom 19. Dezember 1916 wird für
die Provinz Westfalen folgendes angeordnet:

Artikel I.
Hinter § 5 unserer Anordnung vom 27. November
1916 G. Nr. 3066 ist folgender Paragraph einzufügen:
§ 5a.

Stricke sind dem Viehhändler entweder zurückzuführen
oder, sofern das nicht möglich ist, ihm mit 1.50 Mark das
Stück zu bezahlen.

Artikel II.
§ 6 Absatz 2 unserer Anordnung vom 27. November
1916 G. Nr. 3066 erhält gemäß Anordnung des Königl.
Preussischen Landesviehhändlers Verbandes B. Zentralvieh-
handelsverband folgende Fassung:

Zur Deckung der dem Westfälischen Viehhändlerverband
durch Uebernahme der Gewährschaft für Hauptmängel ent-
stehenden Kosten werden dem Verkäufer von jedem Stück
Großvieh 3 Mark, von jedem Schwein 1 Mark, von
jedem Kalb 0.60 Mark und von jedem Schaf 0.30 Mark
am Kaufpreis gekürzt. Zur Einbehaltung dieses Betrags
ist der mit einer Ausweisstarke versehene Viehhändler bezug
Vertrauensmann berechtigt und verpflichtet. Bedient sich im
Falle der Selbstbelieferung der Kommunalverband zur
Aufbringung des Schlachtviehs anderer Personen als der
mit Ausweisstarke versehene Viehhändler oder des Ver-
trauensmannes, so ist der Kommunalverband zur Einbe-
haltung des Betrags verpflichtet. Die Beiträge sind an
den Westfälischen Viehhändlerverband abzuführen.

Die Entschädigungen für Transportverluste werden
aus der vom Westfälischen Viehhändlerverband erhobenen
Provision bestritten.

Artikel III.
Diese Anordnung tritt mit dem 15. August 1917
in Kraft.

Der Vorstand des Westf. Viehhändlerverbandes:
Graf von Merveld,
Regierungspräsident.

Ballsportler St. Joseph.
Sonntag: Schlagball- und
Fußball-Wettspiel.
Der Vorstand.

**Ein großes
Geschäftshaus**
inmitten der Stadt, an beliebiger
Straße (Gehaus), ist unter der
Hand unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Portemonnaie
mit Radfahrkarte der Loren.
Gegen Belohnung abgegeben
in der Geschäftsstelle ds. Zt.

Portemonnaie mit Geld.
Kohlenkarte, Schlüssel
im Ostwall bezw. Bismarck-
straße verloren.
Gegen Belohnung abgegeben
Damenstr. 19.

Engla

Die englische
gen König Edwards
einigen Monaten g
Gerichte von die
lands, sich in dem e
beherricht, nämlich
Dominium waris
der Dize), um wel
Polen, Russen und
durch geirriten hab
und gewissermaßen
Hände übergeben
soll Deutschland get
indem die deutschen
englischen Besitz geb
Deutschland nunmehr
land umfassen werde
Daß England im
schen Wirtschaftslieb
keine Hand gebrach
probenes Abhängig
britannien hieninge
das genügt Eng
fürchtet es, daß es
ihm Unternehmung
Kriege sich aufs neu
obern und die deu
gen zu neuer Wille
der Pariser Wirtsch
beischlossene Kampf
gerade auf die Zeit
Zat werden, dann g
unterbinden, welche
Anstand zu nehmen
führen durch die
an, Bernau, Neval,
Ladeplätze für die an
Varen. Auch der
bisher seinen Weg
nun England Wande
Neben deutschen
Nischen Markt a
und ungefähre St
fen. Und ein solch
in von den zählend
Stellen aufs wärmst
schlicher Instandsehu
ben. Es handelt si
Verbindung vo
den und von S
ähnlich unserer Fähr
Nähen nach Trellsch
breitend größer. In
Zukunft des Dunde
lands) sollen die Gie
genommen und nach
hülle Schwedens gef
nelter auf Schienen
lich von Stockholm. I
die Eisenbahnmagen
Also an der Schwed
Hauptort bei Neval
Meerbusens. Deutsh
der Wasserstraßen bi
sein Wunder, daß
warme Unterfährun
rad Schweden. W
Unter Auslands- und
zum mindesten sehr
Die hl. Seelenmesse ist
Sonntag 7½ Uhr.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 12. August:
Betstunde in St. Maria
von 1/8—1/6 Uhr,
danach Spaziergang.
4 Uhr Versammlung im Hofst.

**St. Paulus-
Arbeiter-Verein.**
Sonntag, den 12. August,
abends 6 Uhr:
Vorstandssitzung.
Rade, 1st

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag:
Fahrt nach Xanten.
Abfahrt 11.56.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Knechtbündnis
(Ordnungs- und Befehlsmann).
Sonntag, den 12. August,
abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.

Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.
Näheres unter Vorst.
Telegraph, Briefe.